



Kreis Mettmann

Heilpädagogische Kindertagesstätte

HPK Ratingen

Pädagogische Konzeption

Stand: November 2023



Kreis Mettmann

Inhaltsverzeichnis

Kontaktdaten	5
Betriebszeiten	6
1. Unser Leitgedanke	7
2. Die HPK stellt sich vor	7
2.1 Welche Kinder können bei uns aufgenommen werden?	8
2.2 Hat mein Kind besonderen Förderbedarf?	8
2.3 Mein Kind hat besonderen Förderbedarf - was nun?	8
3. Rahmenbedingungen	9
3.1 Räumliche Rahmenbedingungen	9
3.2 Personelle Rahmenbedingungen	11
3.3 Besondere Rahmenbedingungen in der HPK Ratingen	11
4. Bildungs- und Erziehungsauftrag	12
4.1 Sozialer Bereich	13
4.2 Emotionaler Bereich	13
4.3 Kommunikation und Sprache	14
4.4 Lebenspraktischer Bereich	14
4.5 Kreativer Bereich	14
4.6 Sinneswahrnehmung und Motorik	15
4.7 Kognitiver Bereich	15
4.8 Spielverhalten („die spielen ja nur“)	15
5. Dokumentation	15
5.1 Bedeutung und Ziele der Dokumentation	15
5.2 Was gehört zur Dokumentation?	16
5.2.1 Beobachtungstabelle	16
5.2.2 Tabelle „Zeiträume zur Erreichung von Förderzielen“	16
5.2.3 Heilpädagogische Bildungsdokumentation	16
5.2.4 Aktennotizen, Gesprächsnotizen, Protokolle	17
6. Gesundheitsförderung	17
7. Kinderschutz	17
8. Partizipation und Beschwerdemanagement	18
9. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten	18
10. Zusammenarbeit mit dem Träger	20
11. Datenschutz	20

12. Qualitätssicherung und -entwicklung	21
12.1 Beschwerdemanagement und Krisenintervention	21
12.2 Modifikation der Konzeption nach aktuellen Standards	21
12.3 Aus-, Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeitenden	21
13. Teamarbeit und Teamentwicklung	22
14. Leitung	23
Abschlussbemerkung	23

Anhang

Tagesstruktur HPK

Heilpädagogische Bildungsdokumentation

Beobachtungstabelle

Tabelle Förderziele

Die HPK Ratingen...

...eine Einrichtung des Kreises Mettmann

Kontakt Daten

Postanschrift:

Heilpädagogische Kindertagesstätte
„HPK Ratingen“
Scheifenkamp 8
40878 Ratingen

Telefon: 02102 9978 - 301, - 302

Fax: 02102 9978 - 333

Mail: hpk-ratingen@kreis-mettmann.de

Homepage: <https://www.kreis-mettmann.de/eigeneKITAs>

Betriebszeiten

Öffnungszeiten:

Montag – Donnerstag: 8:30 – 15:45

Freitag: 8:30 – 14:30

Schließzeiten:

- drei Wochen in den Sommerferien
- zwischen Weihnachten und Neujahr

Eine Übersicht über weitere Schließtage (Konzeptionstage, Brückentage etc.) und alle wichtigen Termine im Kita-Jahr erhalten alle Eltern und Interessierte mit unserer Jahresplanung zu Beginn des Kita-Jahres.

1. Unser Leitgedanke

Es spielt keine Rolle, was das Kind **nicht** kann,
sondern, **was** es kann!

Unsere Aufgabe ist es, die uns anvertrauten Kinder in Ihrer Entwicklung so zu begleiten und zu fördern, dass sie ein ihren Möglichkeiten entsprechendes Höchstmaß an Selbstständigkeit, Eigenaktivität und Lebensqualität erreichen.

Jedes Kind hat seine eigene Entwicklungsgeschichte, hat Stärken und Fähigkeiten, ist liebenswert. Alle im Team teilen diese Sicht. Unsere Haltung ist wertschätzend und der Umgang miteinander respektvoll.



Fensterbild gelbe Gruppe, „Das sind wir!“

2. Die HPK Ratingen stellt sich vor

Die HPK Ratingen wurde 1973 als Teil des „Zentrums für behinderte Menschen“ erbaut und liegt im Ratinger Stadtteil West/Eckamp. Unsere Kita grenzt direkt an die Helen-Keller-Förderschule. In unmittelbarer Nähe befinden sich eine Werkstatt für behinderte

Menschen und ein Wohnverbund, beides ebenfalls Einrichtungen des Kreises Mettmann. Unsere Einrichtung ist eine von vier Kitas in der Trägerschaft des Kreises Mettmann.

2.1 Welche Kinder können bei uns aufgenommen werden?

Wir nehmen Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf vorwiegend aus den Städten Ratingen, Erkrath und Mettmann auf. In Ausnahmefällen können auch Kinder aus weiteren benachbarten Kommunen aufgenommen werden.

Besonderen Unterstützungsbedarf/Förderbedarf haben Kinder mit

- körperlichen und/oder geistigen Behinderungen
- (globalen) Entwicklungsverzögerungen
- Sprachentwicklungsverzögerungen
- Seh- und Hörstörungen
- Lernstörungen
- Verhaltensauffälligkeiten (sozial-emotionaler Förderbedarf)
- Wahrnehmungsstörungen
- Mehrfachbehinderungen
- vielfältigen Verhaltensauffälligkeiten
- Epilepsie
- Autismusspektrumsstörungen

2.2 Hat mein Kind besonderen Förderbedarf?

Auffälligkeiten in der Entwicklung eines Kindes werden festgestellt von:

- Eltern
- Kinderärztinnen und Kinderärzten
- Regelkitas, inklusiven Kitas
- Frühförderstellen
- Gesundheitsämtern
- Sozialen Diensten (Früherfassung, Erziehungsberatungsstellen, Begleitender Dienst u.a.)
- Jugendämtern

2.3 Mein Kind hat besonderen Förderbedarf – was nun?

Wenn besonderer Unterstützungsbedarf eines Kindes festgestellt wird, stehen wir den Eltern gerne beratend zur Seite, laden sie ein, unsere Kita kennenzulernen und stellen unsere Arbeit, insbesondere unsere individuelle Förderplanung, vor.

Um zu schauen, ob sich Kind und Eltern bei uns wohlfühlen, sind alle herzlich eingeladen, uns an einem oder, falls nötig, mehreren vereinbarten Terminen zu besuchen und Zeit mit uns zu verbringen.

Eltern, die den Wunsch haben, ihr Kind bei uns anzumelden, stellen gemeinsam mit der Einrichtungsleitung einen Antrag (Feststellung der Zugehörigkeit zum Personenkreis) beim Landschaftsverband Rheinland (LVR), welcher dann auf der Grundlage sämtlicher Informationen (bspw. ärztliche Untersuchungen, Entwicklungsberichte) über eine Kostenzusage entscheidet.

3. Rahmenbedingungen

3.1 Räumliche Rahmenbedingungen

Es gibt 3 Gruppen (gelb, rot, blau) – 1 Gruppenraum und 1 Nebenraum pro Gruppe:

Die Gruppenräume dienen den Gruppen für das gemeinsame Frühstück und Mittagessen. Außerdem gibt es in jedem Gruppenraum verschiedene Bereiche, denen klar verschiedene Bildungsbereiche zugeordnet werden können, welche für alle Kinder klar erkennbar sind (Bauteppich, Mal- und Bastecke, Puppen- und Rollenspielbereich mit Kinderküche, Verkleidungskiste etc.).

Die Nebenräume der Gruppen werden regelmäßig in Anpassung an die Kinder aus einer Gruppe und deren Bedürfnisse und immer reizarm ausgestattet. Alle Nebenräume haben einen gemütlichen, kuscheligen Charakter. Snoezelemente, wie ein Wasserbett, was zur Musik vibriert oder eine Blubbersäule werden von den Kindern gerne genutzt um zu entspannen und dienen der Wahrnehmungsförderung. Insgesamt sind alle unsere Räumlichkeiten reizarm ausgestattet, denn zu viele Reize werden von den meisten der Kinder, die wir betreuen, als unangenehm empfunden und überfordern sie. Um die Kinder möglichst wenigen akustischen Reizen auszusetzen, achten wir alle darauf, ruhig zu sprechen und Lärm zu vermeiden.



In jeder Gruppe hängt eine Bildtafel (TEACCH-Tafel) zur Abbildung der Tagesstruktur, die allen Kindern als Orientierungshilfe im Kita-Alltag dient.



TEACCH-Tafel:

„Ich verstehe besser, was ich sehe!“

Die TEACCH-Tafel ist eine Strukturierungshilfe zur Förderung von:

- Kommunikationskompetenz
- Sozialkompetenz
- Selbstständigkeit
- Verhaltensmanagement

Anhand von Fotos der Kinder und Bildkarten werden Tagesablauf und verschiedene Aktivitäten bildlich dargestellt. Im Morgenkreis wird mit Hilfe der TEACCH-Tafel der Tagesablauf besprochen.

Fotos der Kinder an der Garderobe, im Waschraum und auf den Stühlen helfen den Kindern, ihre Bereiche zu erkennen und selbstbestimmt zu nutzen.

Waschräume

Es gibt zwei Waschräume mit mehreren Toiletten und Waschbecken und jeweils einem großzügigen Wickelbereich. Jedes Kind hat im Waschraum seine eigene Schublade für Wechselwäsche.

Küche / Mahlzeiten

In der Küche werden täglich die Essenswagen für das gemeinsame Frühstück und Mittagessen in den Gruppen vorbereitet. Jedes Kind bringt sein eigenes Frühstück mit. Das Mittagessen wird von einem Bio-Caterer geliefert und von unserer Küchenkraft zubereitet. Wir verzichten auf Schweinefleisch, bieten auf Wunsch vegetarisches, lactosefreies sowie glutenfreies Mittagessen an. Die Eltern haben außerdem die Möglichkeit, ihrem Kind selbst zubereitetes Essen mit in die Kita zu geben.

Die Kosten für das Mittagessen können für antragsberechtigte Familien vom zuständigen Jobcenter übernommen werden.

Mehrzweckraum

Der Mehrzweckraum ist eine große Halle (in zwei Hälften teilbar). Genutzt wird er für Motopädie, als Schlafraum, für Elternversammlungen, Feiern und Gesprächsrunden, Angebote, sowie für Therapien.

Außengelände

Barrierefreier und geschützter Außenspielbereich mit verschiedenen Spielmöglichkeiten: Bodentrampolin, Kletterturm, Vogelnechtschaukel, Rutsche, großzügiger Sandspielbereich. In einer Garage befinden sich Außenspielzeug und Fahrzeuge für die Kinder, welche während des Freispiels draußen ausgeliehen werden können.

Außerdem gibt es vor der Kita einen Außenbereich mit zwei Apfelbäumen, sowie ein Atrium mit Sitzgruppe und Hochbeet. Durch einen neuen Anbau verfügen wir über zwei zusätzliche Therapieräume. Das Schwimmbad in der benachbarten Schule kann nach Absprache von uns mitgenutzt werden.

3.2 Personelle Rahmenbedingungen

- 1 Einrichtungsleitung (100% freigestellt, Sozial- oder heilpädagogische Fachkraft)
- 1 stellvertretende Leitung (50 % freigestellt und 50% gruppenübergreifende heilpädagogische bzw. pädagogische Fachkraft)
- 6 heilpädagogische bzw. pädagogische Fachkräfte (2 pro Gruppe)
- Ergänzungskräfte (gruppenübergreifend)
- 1 Logopädin bzw. Logopäde
- 1 Motopädin bzw. Motopäde
- 1 hauswirtschaftliche Kraft
- 3 FSJ-ler_innen
- Praktikantinnen und Praktikanten

3.3 Besondere Rahmenbedingungen in der HPK Ratingen

- Freier Kita-Beitrag
- Fahrdienst
- Medikamentengabe
- Unterstützung durch Pflegepersonal (bei Bedarf auf Antragstellung)
- Unterstützung durch Integrationshelfer_innen
- Einsatz von Medizintechnik und Hilfsmitteln (Therapiestühlen, Rollstühlen, Gehhilfen etc.)
- Barrierefreiheit

Bei jeweiliger Antragstellung stehen wir den Eltern gerne unterstützend zur Seite.

Ebenfalls werden die Besonderheiten aller Alters- und Entwicklungsstufen bei der Gruppenzusammenstellung berücksichtigt. So erfolgt die Planung der Gruppenzusammenstellung unter Berücksichtigung von möglichen Spielpartnern bereits vor Beginn eines neuen Kita-Jahres. Sollte sich herausstellen, dass ein Gruppenwechsel für ein Kind förderlich sein könnte, würden wir dies gemeinsam mit den Eltern besprechen und ggf. ausprobieren.

- Gruppenangebote für Kinder mit ähnlichen Förderbedarfen:
bspw. Fußballgruppe für Kinder mit sozial-emotionalem Förderbedarf, sensorische Angebote für Kinder mit Wahrnehmungsstörungen etc.
- Vorschulkindergruppe:
Regelmäßiges Angebot für alle Kinder, die in die Schule kommen. Start ist im Februar des Jahres der Einschulung. Mindestens alle 14 Tage treffen sich alle Vorschulkinder zu vorschulspezifischen Angeboten, gemeinsamen Aktivitäten und besonderen Ausflügen.

4. Bildungs- und Erziehungsauftrag

- Förderung der Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit
- Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes, bezogen auf seine emotionale, körperliche und geistige Entwicklung
- Vermittlung von Regeln und Werten
- Individuelle Förderung der (Persönlichkeits-) Entwicklung
- Kita als Familien unterstützendes Angebot mit eigenem Bildungsauftrag
- Orientierung an der Lebenswelt des Kindes und seinem Entwicklungsstand
- Pflege eines erziehungspartnerschaftlichen Verhältnisses zwischen Eltern und Kita





„Wahrnehmendes Beobachten“:

Verfahren zur Beobachtung und Dokumentation

Zentrales Element einer partizipatorischen Didaktik

Ziel ist die Teilhabe von Kindern

Darstellung unserer professionellen
pädagogischen Haltung



Ziele der Methode „Wahrnehmendes Beobachten“:

Stärkung der Selbstbildungsprozesse der Kinder

Möglichkeit, in eigenem Rhythmus und in enger Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften, eigenen Fragen, Themen und Interessen nachzugehen und zu wachsen

Herausforderung der Selbstbildungspotenziale der Kinder durch Schaffung anregender Bildungsräume und Impulse

Der heilpädagogische Bildungsauftrag bezieht sich auf folgende Bereiche:

4.1 Sozialer Bereich

Die Kinder sammeln soziale Erfahrungen und erlernen soziale Kompetenzen wie Durchsetzungs-, Kooperations- und Konfliktfähigkeit, aber auch Rücksichtnahme und Einfühlungsvermögen. Aufbau und Stärkung ihres Selbstvertrauens und ihres Selbstwertgefühls sind wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

4.2 Emotionaler Bereich

Die Kinder erleben das gesamte Spektrum ihrer Gefühle bei sich selbst sowie im Kontakt mit anderen Kindern und lernen angemessen damit umzugehen. Sie können den Umgang mit Gefühlen, Stärken und Schwächen erproben und erlernen. Diese emotionale Sicherheit ermöglicht es ihnen, ein positives Selbstbild sowie ein gutes Selbstwertgefühl zu entwickeln.

4.3 Kommunikation und Sprache („Man kann nicht nichtkommunizieren“)

Jedes Kind hat die Fähigkeit, sich durch Gestik, Mimik, Gebärden und/oder mit Worten auszudrücken. Es werden im Gruppenalltag kommunikationsfördernde Situationen geschaffen, die das Kind im Kontakt zu anderen unterstützt, es zur Kommunikation motiviert, fördert und begleitet. Individuelle Hilfsmittel, wie Sprachcomputer/Talker, Symbol- und Bildkarten unterstützen das Kind seine Kommunikationsfähigkeit zu entwickeln und zu erweitern.

Um allen Kindern größtmögliche Teilhabe zu ermöglichen, ist es wichtig, für jedes Kind eine passende Kommunikationstechnik zu finden und zu erlernen, die es ihm ermöglicht, sich mitteilen und vor allem seine Bedürfnisse äußern zu können.

Mögliche Hilfsmittel sind bspw. I-Pad mit Kommunikationssoftware, Bic Mac (Kind kann auf Tastendruck Sätze abspielen, bspw. „Ich möchte spielen“, „Ich habe Hunger“), Bildkarten mit Symbolen wie Toilette, Spielplatz, Gefühlskarten etc..

In unserer Einrichtung achten wir darauf, Gebärden unterstützend zu kommunizieren (GUK). Das bedeutet, dass wir unser Gesprochenes mit einfachen Gesten begleiten. Die logopädische Fachkraft unterstützt das Team, steht den Eltern beratend zur Seite und gibt Anleitungen für den richtigen Umgang mit angewendeten Kommunikationsmethoden.

Alle Personen, die an der Förderung eines Kindes beteiligt sind wissen, wie mit diesem kommuniziert wird und verwenden die selbe Methode. Nur so kann es gelingen, dass das Kind in seiner Kommunikation gefördert wird, sich dahingehend weiterentwickelt, Sicherheit gewinnt und an der Gesellschaft teilhaben kann.

4.4 Lebenspraktischer Bereich

Die Kinder werden ermutigt, Tätigkeiten des täglichen Lebens zu erfahren und durchzuführen. Sie erhalten individuelle Hilfen, damit sie eine größtmögliche Selbständigkeit beim An- und Ausziehen, der Sauberkeit, der Körperpflege, bei den Mahlzeiten, beim Erledigen kleinerer Aufgaben und Aufträge usw. üben und erreichen können. Die allgemeine Förderung der lebenspraktischen Orientierung soll dem Kind helfen, sich in seiner näheren und weiteren Umgebung besser zurechtzufinden.

4.5 Kreativer Bereich

Wir bieten den Kindern Raum für Kreativität und Fantasie. Bei ihrem kreativen Tun entwickeln sich ihre feinmotorischen Fähigkeiten, sie erfahren intensive Wahrnehmungsreize, erweitern ihre Ausdrucksfähigkeiten indem sie ausprobieren, entdecken, erforschen, entwickeln und experimentieren können. Dies können sein: Naturerfahrungen, Spielen, Malen, Basteln, Musizieren, Singen, hauswirtschaftliche Erfahrungen und Werken

4.6 Sinneswahrnehmung und Motorik

Durch vielfältige Angebote in allen Wahrnehmungsbereichen können die Kinder spielerisch ihre Umwelt kennenlernen. Grobmotorik umfasst die allgemeine körperliche Geschicklichkeit, wie z.B. Hüpfen, Springen, Rückwärtslaufen, Balancieren, sowie den Umgang mit Spielgeräten und Materialien. Im Umgang mit Besteck, Stift, Schere, dem Zusammenstecken von Puzzleteilen und anderen Konstruktionsmaterialien kann die Feinmotorik geübt und verbessert werden.

4.7 Kognitiver Bereich (Denken und Lernen)

Durch heilpädagogische Bildungsangebote wird der individuelle Lernprozess des Kindes unterstützt und begleitet. Vielfältige Anregungen, Motivationen und Erfahrungen helfen dem Kind hierbei. Differenziertes Wahrnehmen, d.h. Erkennen, Unterscheiden, Zuordnen, Entwickeln von Fantasie und Kreativität, Wahrnehmen von Farben und Formen, Kennenlernen von Zahlen und Buchstaben, Mengen und Größen.

4.8 Spielverhalten („die spielen ja nur“)

Ein Kind hat das Recht auf Spielen. Es gibt das freie Spiel und das geführte Spiel. Das Spiel bedeutet für die Kinder eine intensive Auseinandersetzung mit sich selbst, seinen Fähigkeiten und seinen Möglichkeiten. Sie können ausprobieren, experimentieren, Erfahrungen sammeln und durch ständiges Wiederholen lernen. Sie entwickeln soziale Fähigkeiten, lernen Rollen und Regeln einzuhalten und Konflikte auszutragen. Nicht zuletzt dient das Spiel der Wahrnehmungsförderung und der körperlichen Geschicklichkeit.

5. Dokumentation

5.1 Bedeutung und Ziele der Dokumentation

Für jedes Kind gibt es eine eigene Dokumentation. Die Dokumentation ...

- ... ist Grundlage für optimale Förderplanung
- ... stellt präzise die Entwicklung des Kindes in den einzelnen Bildungsbereichen dar (s. Kapitel 4)
- ... gibt Auskunft über die Unterstützungsbedarfe und Förderschwerpunkte des Kindes
- ... macht sichtbar, mit welchen Methoden unser multiprofessionelles Team individuelle Förderziele erreichen möchte und wann überprüft wird, ob Förderplanung und Auswahl der Methoden zielführend waren
- ... stellt sicher, dass Förderung ein Prozess ist, in dem die Qualität der pädagogischen Arbeit ständig überprüft wird

5.2 Was gehört zur Dokumentation?

5.2.1 Beobachtungstabelle (s. Anhang)

- Dient als Grundlage für die Erstellung der Bildungsdokumentation
- Die Beobachtungstabelle ist ein wichtiges Instrument für den sorgfältigen Austausch im Team
- Dokumentation von Beobachtungen, die im Gruppenalltag gemacht werden. Beobachtungen werden je nachdem welchem Bildungsbereich sie zugeordnet mit Datum und Uhrzeit auf dem Bogen vermerkt. Die Beobachtungstabelle ist ein verlässliches und nachhaltiges Mittel zur Darstellung von Entwicklungsschritten eines Kindes

5.2.2 Tabelle „Zeiträume zur Erreichung von Förderzielen“ (s. Anhang)

- Je nach Förderschwerpunkten werden für jedes Kind individuelle Förderziele formuliert, die unser interdisziplinäres Team gemeinsam mit dem Kind versucht, bis zu einem festgelegten Zeitpunkt zu erreichen
- Festgelegte Zeiträume garantieren die laufende Überprüfung der Entwicklung im Hinblick auf formulierte Förderziele und ständige Anpassung
- Sobald ein Förderziel erreicht wurde oder sobald der Zeitraum verstrichen ist, der zur Erreichung eines Zieles festgelegt wurde, wird der Förderplan überarbeitet/fortgeschrieben

5.2.3 Heilpädagogische Bildungsdokumentation (s. Anhang)

- Halbjährlich
- Dokumentation der Entwicklung des Kindes in den einzelnen Bildungsbereichen (s. Infokasten „Bildungsbereiche“)
- Je nach Entwicklungsfortschritt werden Entwicklungsziele und Methoden festgelegt und verschriftlicht
- dient den pädagogischen Fachkräften als Grundlage für Entwicklungsberichte und Elterngespräche

5.2.4 Aktennotizen, Gesprächsnotizen, Protokolle

Wichtige Ereignisse und Gesprächsinhalte sowie Elterngespräche, Teamsitzungen, Fallbesprechungen etc. werden sorgfältig dokumentiert. Durch eine gründliche Doku-

mentation kann von jedem stets nachvollzogen werden, was besprochen und vereinbart wurde. Die Dokumentation ist ein wichtiges Instrument, um nachhaltig zielorientiert arbeiten zu können. Jede Dokumentation, wie etwa das Protokoll eines Elterngesprächs wird in die Akte des jeweiligen Kindes geheftet und kann von Eltern und Pädagog_innen eingesehen werden.

6. Gesundheitsförderung

- **Sport- und Bewegungsangebote**
Regelmäßig finden Sport- und Bewegungsangebote für Kleingruppen (gruppenübergreifend) statt. Neben Angeboten in unserer Turnhalle (Aufbau eines Bewegungsparcours, Trampolineinheiten, Bewegung und Musik) finden auch Bewegungsangebote im Außenbereich statt (Schwungtuch, Dreiradparcours, Fangspiele, Ballspiele, etc.). Wir haben eine gruppenübergreifende Fußballgruppe, die sich zwei- bis dreimal mal im Monat trifft, um auf dem Sportplatz der benachbarten Schule zu trainieren. Es ist geplant, auch das Schwimmbad der Schule wieder regelmäßig mit zu nutzen.
- **Tägliches Angebot eines gesunden Snacks**
Im Nachmittagsbereich bieten wir den Kindern jeden Tag einen gesunden und ausgewogenen Snack an. Dieser besteht zum einen Teil aus Obst oder Gemüse und zum anderen aus Vollkornbrot oder Vollkornknäckebrötchen mit Frischkäse, wahlweise auch ohne Aufstrich. Gerne bieten wir den Kindern die Äpfel unserer kitaeigenen Apfelbäume an. Die Kinder helfen bei der Pflege der Bäume und erleben die Entwicklung des Apfels von der Blüte bis zur Ernte.
- **Verzicht auf zuckerhaltige Lebensmittel und Getränke**
Wir bieten in unserer Kita hauptsächlich Wasser zum Trinken an. Regelmäßig bieten wir zusätzlich Milch und ungesüßten Tee an. Zu besonderen Anlässen bieten wir für alle auch Saftschorlen an.
- **Elternberatung zum Thema Ernährung, insbesondere bei der Auswahl eines gesunden Frühstücks**
Viele Eltern haben Schwierigkeiten, ihr Kind ausgewogen zu ernähren, da ihre Kinder oftmals nur bestimmte Dinge essen und es schwierig ist, sie für andere Lebensmittel zu begeistern. Wir unterstützen die Eltern dabei, ihrem Kind schrittweise vielfältige und gesunde Lebensmittel anzubieten und geben Tipps, wie sie dies auch zu Hause anbahnen können. Außerdem sind wir in ständigem Austausch darüber, was und wieviel das Kind in der Kita gegessen hat.
- **Professionelle Zahnprophylaxe**
Einmal pro Jahr besucht uns eine Prophylaxefachkraft der Zahngesundheit des Kreises Mettmann und bringt den Kindern spielerisch das Thema Zahngesundheit

näher. Mit Handpuppen, wie Mickie, dem Zahnputzkrokodil lernen die Kinder, wie wichtig es ist, Zähne zu putzen und vor allem, wie es ordentlich gemacht wird. Außerdem kommt ebenfalls einmal pro Jahr ein_e Zahnarzt/Zahnärztin, um die Zähne aller Kinder zu überprüfen. Auch dies läuft spielerisch und sehr behutsam ab. Im Anschluss an diese Überprüfung bekommen die Eltern Rückmeldung darüber, ob weitere Zahnarztbesuche mit ihrem Kind notwendig sind.

Integration von Themen der Gesundheitsförderung in den Gruppenalltag

Die pädagogischen Fachkräfte behandeln regelmäßig verschiedene Themen im Gruppenalltag mit den Kindern, wozu auch Themen, wie „Mein Körper“, „Besuch beim Kinderarzt“ oder „Was passiert im Krankenhaus?“ gehören. In Absprache mit den Eltern schauen wir zu diesen Themen Bücher an, Kleben Pflaster auf Teddybären, etc..

7. Kinderschutz

„Die HPK Ratingen – Ein sicherer Ort für Kinder“

- Jedes Kind muss vor Gewalt geschützt werden.
- Alle im Team achten sensibel auf die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder und kommunizieren diese untereinander.
- Beobachtungen werden in Beobachtungstabellen dokumentiert und besprochen.
- Auffälligkeiten werden in Form von Aktennotizen dokumentiert und mit dem Begleitenden Dienst sowie der Fachberatung kommuniziert. Verdachtsfälle und Kindeswohlgefährdungen werden angemessen begleitet und aufgearbeitet.
- Verdachtsfälle und Kindeswohlgefährdungen müssen dem zuständigen Landesjugendamt gemeldet werden (Meldepflicht § 47).
- Wir als Kita haben einen Rechtsanspruch auf Beratung bei der Entwicklung und Anwendung fachlicher Handlungsleitlinien in den Bereichen Kinderschutz und Partizipation (§ 8b SGB VIII) und machen Gebrauch davon, etwa in Form von Fortbildungen und Seminaren.

Durch diese Instrumente und Maßnahmen ist Kinderschutz als Auftrag allen im Team immer präsent. Intensive und kontinuierliche Auseinandersetzung mit dem Thema Kinderschutz haben in unserem gesamten interdisziplinären Team zu einer Haltung geführt, die durch einen respektvollen, achtsamen Umgang mit den Kindern charakterisiert ist.

Um Kindeswohlgefährdungen zu vermeiden und das Kindeswohl eines jeden Kindes sicherstellen zu können, haben Einrichtungsleitung und interdisziplinäres Team in gemeinsamer Zusammenarbeit Instrumente entwickelt, die fest im pädagogischen Alltag verankert sind:

- Dokumentation von Beobachtungen im Kita-Alltag als Grundlage für den fachlichen Austausch und das Erstellen der Bildungsdokumentation
- Fallbesprechungen jedes Kindes im gesamten Team
- Fachliche Unterstützung durch die Fachberatung des Kreises Mettmann
- Regelmäßige Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns und das der Kolleginnen und Kollegen in den Dienstbesprechungen

8. Partizipation

Das Prinzip „Partizipation“ ist fest in unserem Kita-Alltag und dem pädagogischen Handeln unserer Fachkräfte verankert. Die Kinder mit ihren individuellen Bedürfnissen und Interessen stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit. In Alltagssituationen bieten wir den Kindern transparente und gut verständliche Entscheidungsmöglichkeiten, einhergehend mit entsprechend nachvollziehbaren Konsequenzen. So können die Kinder lernen, Verantwortung für sich und die Gemeinschaft zu übernehmen und gut darin zurechtzukommen.

Die Kinder werden bei uns jeden Tag in die Gestaltung des Alltags miteinbezogen, übernehmen kleine Aufgaben, wie Tischdecken, Essenswagen holen, Tischsprüche aussuchen, beim Morgenkreis mithelfen, Blumen gießen etc..

Besonderen Interessen und Wünschen schenken wir besonders viel Aufmerksamkeit.

9. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

Unser Team ist spezialisiert darauf, die Eltern zu begleiten, die sich damit auseinandersetzen müssen, dass ihr Kind besondere Bedürfnisse hat. Für viele Eltern ist es nicht leicht, ihr Kind in einer heilpädagogischen Einrichtung anzumelden. Sie befinden sich am Anfang eines Prozesses der Akzeptanz der besonderen Förderbedürftigkeit ihres Kindes. Wir nehmen Eltern mit Ihren Bedürfnissen, Sorgen und Wünschen an, die sich mit der Aufnahme in eine heilpädagogische Kita beschäftigen, weil eine ärztliche Diagnose für ihr Kind gestellt wurde oder weil Auffälligkeiten, wie bspw. Entwicklungsverzögerungen, zu Hause und/oder in der Kita bemerkt wurden. Hierbei gibt es verschiedene festgelegte Gesprächsformate, um die Belange und die Bedürfnisse der Eltern / Erziehungsberechtigten aufzugreifen:

- Fürsorgliche Aufnahme:
Die Eltern / Erziehungsberechtigte laden wir gerne dazu ein, unsere Kita zu besuchen und sich im Rahmen eines Hospitationstermins die Einrichtung und die Räumlichkeiten anzusehen sowie das Team und das pädagogische Konzept kennenzulernen. Die Einrichtungsleitung nimmt sich viel Zeit, um die Familien persönlich kennenzulernen, Fragen zu beantworten und über deren Erwartungen und auch Sorgen zu sprechen.
- Gemeinsame und interdisziplinäre Besprechung der Förderplanung.
- Elterngespräche:
 - Eingewöhnungsgespräch: 6 – 8 Wochen nach Eingewöhnung
 - Entwicklungsgespräche: alle 6 Monate
 - Schulberatungsgespräch: vor der Wahl der Grundschule
 - Abschlussgespräch: zum Abschluss der Kita-Zeit
- Mitteilungsheft:
Täglicher Austausch zwischen Eltern / Erziehungsberechtigten und pädagogischen Fachkräften.

Neben diesem regelmäßigen Austausch und der Kommunikation mit den Eltern / Erziehungsberechtigten finden zudem auch verschiedene gemeinsame Veranstaltungen statt. Hierdurch bieten sich weitere Möglichkeiten, den Kontakt zu den Eltern / Erziehungsberechtigten und die Elternarbeit zu intensivieren:

- Feste/Feiern:
Weihnachtsfeier, Sommerfest, Kennenlern-Nachmittag etc.
- Ausflüge:
Abschlussausflug, Vorschulkinderausflug etc.
- Elternaktionen:
Schultüten basteln, gemeinsames Bepflanzen der Beete, Plätzchen backen, Osterfrühstück etc.

10. Zusammenarbeit mit dem Träger

- Träger ist ständiger zuverlässiger Ansprechpartner für die Leitung und unterstützt diese bei ihrer täglichen Arbeit
- Kontinuierlicher Informationsaustausch garantiert eine enge Zusammenarbeit zwischen Träger und Leitung und gewährleistet Transparenz
- Regelmäßige Dienstbesprechungen der Leitungen mit dem Träger
 - Fachlich-pädagogischer Austausch mit Fachberatung und Leitungen der anderen Kitas des Trägers (monatlich)
 - Dienstbesprechung mit der Trägerverwaltung (Abteilungsleitung, Sachgebietsleitung, Fachberatung) zu Personal, allg. Verwaltung, rechtl. Änderungen, spezielle Ereignisse/Fragestellungen in der Kita etc. (alle zwei Monate)
 - Dienstbesprechung mit der Trägerverwaltung (Abteilungsleitung, Sachgebietsleitung, Fachberatung) und den Einrichtungsleitungen der anderen Kitas des Trägers zu allgemeinen, kitaübergreifenden Fragestellungen und Themen, z.B. Arbeitsschutz, personalrechtliche Themen, Dienstvorschriften etc. (quartalsweise)
 - Weitere kurzfristige Treffen und Besprechungen alle genannten Formen bei Bedarf der Einrichtungsleitung und/oder des Trägers
- Fachberatung des Kreises Mettmann/Begleitender Dienst
Unserem Personal stehen jederzeit die Fachberatung des Kreises Mettmann, sowie der Begleitende Dienst zur Verfügung, um Leitung und Team zu beraten. Die Mitarbeitenden sind sensibilisiert darauf, bei fachlichen Fragen oder Unsicherheiten immer Rücksprache mit der Fachberatung zu halten, um kompetent agieren zu können.

11. Datenschutz

Ohne Zustimmung der Eltern werden keine Informationen aus der Akte des Kindes an Dritte weitergegeben. Jegliche Informationsweitergabe bedarf einer Schweigepflichts-entbindung, die die Eltern unterzeichnen müssen. Dies ist bspw. wichtig, damit sich die Kita mit therapeutischen Fachkräften, Begleitendem Dienst, Gesundheitsamt, Grundschulen, Fahrdienst und anderen Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartnern austauschen darf.

Als Einrichtung des Kreises Mettmann unterliegen wir der Datenschutzgrundverordnung unseres Trägers (DSGVO).

12. Qualitätssicherung und -entwicklung

12.1 Beschwerdemanagement und Krisenintervention

Für alle Belange, Wünsche, Anregungen, Kritik stehen den Eltern jederzeit verschiedene Ansprechpersonen zur Verfügung:

- Pädagogische Fachkräfte, Bezugspädagoginnen und -pädagogen
- Einrichtungsleitung
- Elternbeirat als Interessenvertretung der Eltern
- Fachberatung des Kreises Mettmann/Begleitender Dienst
- Abteilungsleitung „Behindertenförderung und -koordination“ im „Amt für Menschen mit Behinderung“

Alle Ansprechpersonen behandeln Gesprächsinhalte vertrauensvoll, nehmen die Belange der Eltern sehr Ernst und sind daran interessiert, eine Lösung zu finden.

Kritik ist uns wichtig, denn nur so können wir uns weiterentwickeln und unser erziehungspartnerschaftliches Verhältnis zu den Eltern pflegen.

12.2 Modifikation der Konzeption nach aktuellen Standards

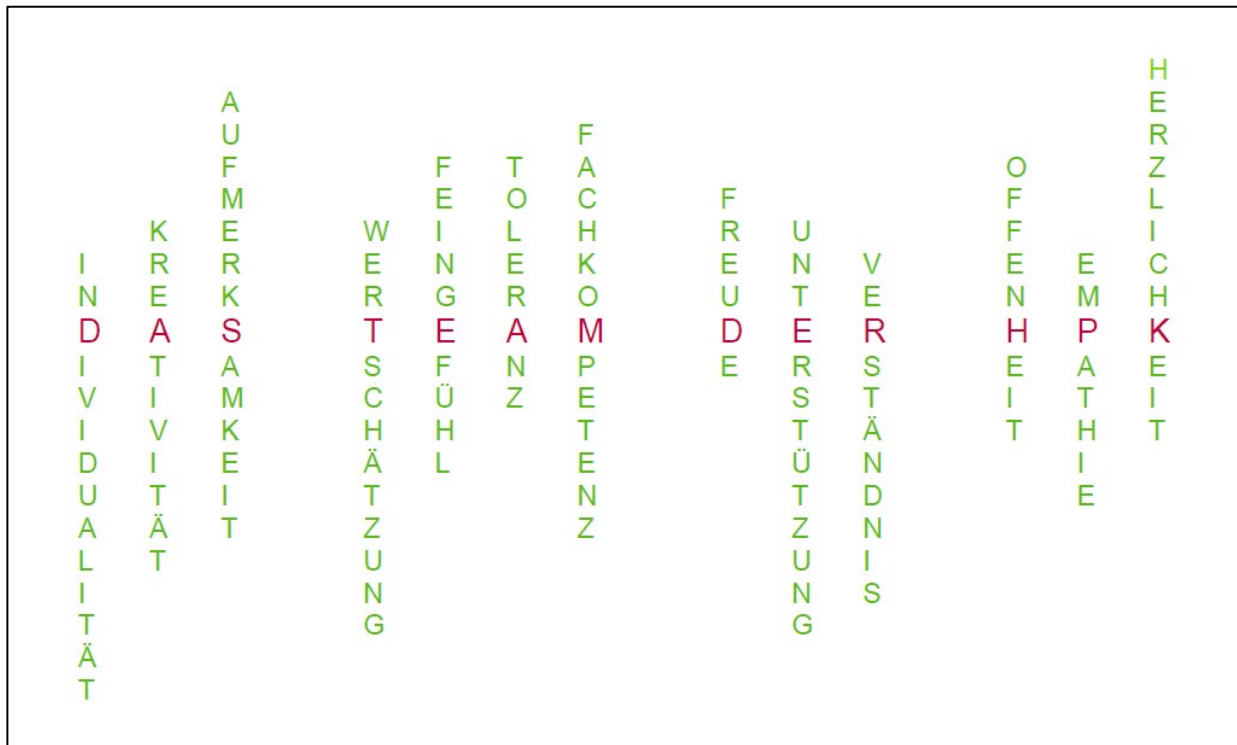
Unsere Konzeption wird regelmäßig nach aktuellen Qualitätsstandards und nach den empfohlenen Vorgaben des LVR überarbeitet und aktualisiert. Dem Team stehen Konzeptionstage im Jahr zur Verfügung, die ausschließlich dazu dienen, dass sich Leitung und Team mit der Konzeption der Einrichtung beschäftigen, indem diese überprüft wird, neue Ideen aufgegriffen werden und gemeinsam überlegt wird, wie die Qualität in einzelnen Bereichen verbessert werden kann.

12.3 Aus-, Fort- und Weiterbildung der Mitarbeitenden

Die Fort- und Weiterbildung von Leitung und pädagogischen Fachkräften ist für qualitativ gute Arbeit in unserer Kita notwendig. Um bestmögliche Förderung gewährleisten zu können, begrüßt und unterstützt unser Träger „Kreis Mettmann“ Aus-, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen aktiv. Das Personalamt hat ein großes Interesse daran, Aus- und Weiterbildungswünsche von Angestellten zu unterstützen und hilft bei der Organisation dieser. Auch berufsbegleitende Ausbildungsgänge werden interessierten Mitarbeitenden ermöglicht. Die Leitung informiert alle Mitarbeitenden regelmäßig über interessante Fortbildungen, indem sie aktuelle Fortbildungsangebote per Email-Verteiler an alle Mitarbeitenden sendet, Fortbildungsverzeichnisse im Personalraum auslegt und das Thema „Fortbildungen“ in Dienstbesprechungen kommuniziert. Außerdem sorgt sie dafür, dass passende Fortbildungen an die/den jeweiligen Mitarbeitende_n herangetragen werden und motiviert das Personal, eine Fortbildung zu besuchen. Ebenfalls steht sie den Mitarbeitenden bei der Antragstellung unterstützend zur Seite.

13. Teamarbeit und Teamentwicklung

Dieselben Werte und eine gemeinsame Haltung machen unsere Arbeit im Team aus:



Leitungsfunktion:

- Mitarbeitergespräche
- Gruppengespräche
- Reflexionsgespräche im Team
- Personalplanung
- Personalentwicklung
- Angebot von Fortbildungen/Seminaren
- Organisation von Team- und Konzeptionstagen
- Krisenintervention
- Angebot von Fortbildungen/Seminaren für Leitung und Team

Trägerfunktion:

- Unterstützung und Beratung der Leitung und des Teams bei der Personalplanung
- Bewerbungs- und Einstellungsverfahren in Zusammenarbeit mit der Leitung

14. Leitung

Aufgabe der Einrichtungsleitung ist es, die Kita in pädagogischer und organisatorischer Hinsicht verantwortlich zu führen.

Gemeinsam mit den pädagogischen und therapeutischen Mitarbeitenden plant sie die gesamte heilpädagogische Erziehungs- und Bildungsarbeit und verantwortet sie gegenüber dem Träger und den Eltern.

Sie praktiziert einen kooperativen Leitungsstil, übernimmt Führungsverantwortung, gibt eine klare Struktur vor und delegiert Aufgaben. Sie sorgt für einen reibungslosen Tagesablauf und achtet auf die Qualität der pädagogischen Arbeit. Sie steht in regelmäßigem Austausch mit Fachkolleginnen und -kollegen und informiert sie über neue Entwicklungen.

Die Leitung ist das Bindeglied zwischen Träger, Eltern, Elternbeirat, Mitarbeitenden und Netzwerkpartnerinnen und -partnern und hat bei allen Interventionen das Wohl des Kindes im Fokus. Sie unterstützt und berät das Team bei der pädagogischen Arbeit.

Durch regelmäßige kindzentrierte Fallbesprechungen sorgt sie für einen guten Informationsfluss, gezielte Förderplanung und kontinuierliche Reflexion der pädagogischen Arbeit.

Sie sorgt für eine Atmosphäre im Haus, in der sich Kinder, Eltern und Mitarbeitenden wohlfühlen und sie steht allen beratend und unterstützend zur Verfügung.

Abschlussbemerkung

Wir als HPK haben in Zusammenarbeit mit unseren Netzwerkpartnern die nötige Fachkompetenz, um Familien auf dem Weg zu begleiten, den sie gehen wollen, um ihrem Kind eine individuelle und professionelle Förderung zu ermöglichen. Weil dieser Schritt für viele Familien nicht leicht ist, begleiten wir sie dabei unterstützend, beratend und sehr persönlich.

Kita und Träger orientieren sich an den vorgeschriebenen Regelungen von Bund und Ländern, sowie den aktuellen Handlungsempfehlungen des LVR zur Sicherstellung von Kinderschutz, Teilhabe und Förderung der von uns betreuten Kinder und gewährleisten so aktuelle und gleichbleibend gute Qualitätsstandards.

Wer uns kennenlernen und sich persönlich ein Bild von uns machen möchte, ist jederzeit herzlich Willkommen.

Anlage 1

09:45 Uhr - 12:00 Uhr: Freispiel, Heilpädagogische Förderangebote, Therapien, Projekte

12:00 Uhr - 12:30 Uhr: Mittagessen in den Gruppen (vorher Hände waschen)

Anschließend Essenswagen zur Küche bringen, Toilettengang/Wickeln

12:45 Uhr - 13:30 Uhr: 1. Dienst und 1. Schlafen

Freitags: 12:40 Uhr - 13:20 Uhr

13:30 Uhr - 14:15 Uhr: 2. Dienst und 2. Schlafen

Freitags: 13:20 Uhr - 14:00 Uhr

Alle Mitarbeitenden haben 30 Minuten Pause. Zusätzlich stehen 15 Minuten zur Verfügung, die explizit für das Schreiben in die Mitteilungshefte vorgesehen sind.

15:00 Uhr: Snack

Freitags kein Snack

15:25 Uhr: Gemeinsames Singen zum Abschluss

15:45 Uhr: Kinder werden von den Mitarbeitenden zu den Bussen begleitet oder von den Eltern abgeholt

Anschließend Nachbereitung (Aufräumen, Desinfizieren)

Heilpädagogische Bildungsdokumentation über

Name des Kindes:

geboren:

Adresse:

Aufnahmedatum:

Pädagogische Fachkraft:

Beobachtungszeitraum:

Diagnose:

Hilfsmittel:

Medikamente:

Anlage 2

1. Emotionalität:

Beispiele:

Bindung, Trennung von der Bezugsperson, zeigt Gefühle, Grundstimmung, erkennt und benennt Gefühle Anderer, lässt sich trösten, ist zugänglich, Frustrationstoleranz, Selbstbild, Selbstbewusstsein, spricht in der Ich-Form, fühlt sich wohl etc.

1a. Entwicklungsziele des Kindes:

1 b. Zielformulierungen – Methoden:

Anlage 2

2. Kommunikation/Sprache im Alltag/in der Gruppe etc.:

Beispiele:

Lautieren, Blickkontakt, Gebärden, nonverbale Kommunikation, Interesse an Sprache, Sprachverständnis, zeigt Reaktion auf Fragen, Anweisungen, Erzählen, Sprechfreude, Wortschatz, Sprachfluss, spricht in Sätzen (zwei/drei Wortsätze), Sprechhemmung, Lautstärke, deutliche Aussprache, Besonderheit Mundmotorik etc.

2 a. Entwicklungsziele des Kindes:

2 b. Zielformulierungen - Methoden:

Anlage 2

3. Lebenspraktischer Bereich:

Beispiele:

Umgang mit Alltagssituationen, An- und Ausziehen, Essen mit Löffel/Besteck, wird gefüttert, Trinken (Becher), Nahrungsaufnahme (Besonderheit bei der Essenswahl), Toilettengang, Körperpflege (z.B. Zähne putzen, Hände waschen etc.), Ordnung, Sauberkeit, Unterstützungsbedarfe etc.

3 a. Entwicklungsziele des Kindes:

3 b. Zielformulierungen – Methoden:

Anlage 2

4. Spielverhalten:

Beispiele:

Zeigt Interesse, probiert aus, interessiert an Spiel- und Bastelmaterial, ist interessiert an neuen Erfahrungen, setzt sich mit einer Spielsituation auseinander, benutzt Spielgeräte (Rutschbahn, Klettergerüst, Dreirad, Roller u.a.), wendet Neuerlerntes an, beherrscht Handhabung von einfachem Spielzeug, setzt den Körper entsprechend ein, teilt auf, ordnet zu, ordnet nach Formen und Größen, versteht einfache Regeln, Fähigkeit zur Imitation, kreative Lösungen usw.

4 a. Entwicklungsziele des Kindes:

4 b. Zielformulierungen – Methoden:

Anlage 2

5. Kreativität:

Beispiele:

Nimmt unterschiedliche Materialien in die Hand, spielt, bezieht Spielzeug in einfache Handlungen mit ein, probiert vieles aus, wendet neu Erlerntes an, malt, zerreißt Papier, klebt Papier auf Papier, bastelt, spielt Rollenspiele, zeigt Fantasie, erfindet Geschichten, Malentwicklung, benutzt verschiedene Farben etc.

5 a. Entwicklungsziele des Kindes:

5 b. Zielformulierungen – Methoden:

Anlage 2

6. Sensomotorik

6.1. Sinneswahrnehmung:

Beispiele:

Hören, sehen, riechen, schmecken, fühlen, räumliche Wahrnehmung, Auge-Hand, Hand-Hand - Koordination, Körperwahrnehmung, Schmerzempfinden, Sensibilität, Orientierung in der Gruppe, balancieren, Treppe steigen, Reißen, Papierkugeln formen, Fingerspiele etc.

6.1. a. Entwicklungsziele des Kindes:

6.1. b. Zielformulierungen – Methoden:

Anlage 2

6.2. Grobmotorik:

Beispiele:

Krabbeln, Laufen, allgemeine Geschicklichkeit, Stützreaktion, Bewegung in der Gruppe, im Außengelände, Treppensteigen, rückwärtslaufen, hüpfen, springen, auf einer Linie gehen, Umgang mit Spielgeräten, Umgang mit Material (Sand, Kleister etc.)

6.2.a. Entwicklungsziele des Kindes:

6.2. b. Zielformulierungen – Methoden:

Anlage 2

6.3. Feinmotorik

Beispiele:

Umgang mit Stift, Schere, Besteck, Pinsel etc. Stift/Pinselhaltung, schließt Knöpfe, Reisverschluss, Klettverschluss, Pinzettengriff, Zusammenstecken von Teilen (Puzzle, Konstruktionsmaterial), inaktiv, Reaktionsvermögen, Koordinationsfähigkeit, Ausdauer, Vorlieben etc.

6.3.a Entwicklungsziele des Kindes:

6.3.b Zielformulierungen – Methoden:

Anlage 2

7. Sozialverhalten:

Beispiele:

Kontaktaufnahme zu Kindern und Erwachsenen, Blickkontakt, Regelverhalten (Umgang mit Konsequenzen/ neuen Situationen), Kompromissfähigkeit/Durchsetzungsvermögen, schließt Freundschaften, hat Freund(e), spielt in der Klein-/Großgruppe, Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Teilen mit Anderen, findet Lösungen etc.

7 a. Entwicklungsziele des Kindes:

7 b. Zielformulierungen – Methoden:

Anlage 2

8. Kognitiver Bereich:

Beispiele:

Ist neugierig, nennt eigenen Namen, kennt pädagogische Fachkräfte mit Namen, zeigt Interesse an Büchern, wendet sich über einen angemessenen Zeitraum Tätigkeiten zu, probiert Neues aus, überträgt Gelerntes auf neue Situationen (etwas begreifen, nachvollziehen, umsetzen, wiedergeben), Konzentration, Ablenkung, Ausdauer, steckt Ziele, gegenständliches Malen, interessiert an Zahlen/Buchstaben, kann Vorgelesenes Nacherzählen, versteht Anweisungen, Anleitung, ein Rezept, strengt sich an (z.B. bei der Bewältigung von Aufgaben), kann zählen, schreibt eigenen Namen, ist lernbegierig, kann sich Konzentrieren (Zeitraum) etc.

8 a. Entwicklungsziele des Kindes:

8 b. Zielformulierungen – Methoden:

Beobachtungstabelle

Emotionalität	
Kommunikation/ Sprache	
Lebenspraktischer Bereich	
Spielverhalten	

Beobachtungstabelle

Kreativität	
Sensomotorik	
Sozialverhalten	
Kognitiver Bereich	

Zeiträume zur Erreichung von Förderzielen (Nah- und Fernziele)

Name des Kindes:

Datum	Bereich	Förderziel	Zeitraum	nicht erreicht	teilerreicht	erreicht